

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 2

Artikel: Das grosse Interview : Daniel Vasella, Heiliger in spe, über ewige Werte
Autor: Girardet, Giorgio / Streun, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Daniel Vasella, Heiliger in spe, über ewige Werte

32

Nebelspalter
März 2009

Interview mit Dr. med. Daniel Vasella, CEO und Verwaltungsratspräsident von Novartis, Berater von Abt Martin von Einsiedeln, Member of the Board of the Dean Advisers der Universität Harvard, Gefreiter der Schweizer Armee. Dem «Nebelspalter» gelang es, einen der kostbarsten Menschen der Zeitgeschichte 30 Minuten zu sprechen. Wir legten uns in einem Wäldchen in der Gemeinde Risch auf die Lauer, wenige Minuten nach Ende der Messe kommt eine verummte Gestalt durch das Dickicht gerannt.

■ Nebi: Herr Vasella!

Vasella: Mist! (zieht die Kapuze weg) Der «Nebelspalter»! Ich bin entdeckt. Fassen Sie sich kurz, meine Minute kostet 170 Franken!

■ Eine Anzeigenseite im «Nebi» 5200 Franken, wenn wir das Interview reindrucken, dann haben Sie den Propagandaplatz, ohne ein Werbebüro bezahlen zu müssen.

(rechnet kurz) Ok, das macht 30 Minuten: schiessen Sie los! (fixiert seine goldene Rolex)

■ Wir erwischen Sie auf dem Rückweg von der heiligen Messe in der Kirche der heiligen Verena in Risch. Warum besucht ein so rational denkender Mensch eine derart irrationale Veranstaltung? Seit dem Humanismus und der Aufklärung ...

Rationalität ist relativ. Fix sind die ewigen Gesetze des Lebens, der darwinistischen Evolution und der heiligen katholischen Kirche, das weiss ich als Arzt. Ausserdem ist die katholische Hostie (Eucharistie™) vom pharmakologischen Standpunkt ein interessantes Pro-

dukt: seit bald 2000 Jahren ein Longseller, auch wenn die Evangelischen seit der Reformation ein Generikum (Abendmahl™, in den Varianten lutherisch und reformiert) dazu herausgebracht haben. Der Beipackzettel in Latein wurde nur wenige Male überarbeitet zur Zeit Karls des Grossen von Paschasius Radbertus im «Liber de corpore et sanguine Domini» und später wegen dem Abfall der Reformierten am tridentinischen Konzil ...

■ Aber hat nicht das Zweite Vatikanum ...

... das Zweite Vatikanum war eine marketingmässige Schwächung des USP der Eucharistie™, sehen Sie, mit dem Entfallen des lateinischen Beipackzettels und den weiteren Änderungen in der Darreichungsform schwand die Wirkintensität dieses erfolgreichsten Placebos der Weltgeschichte.

■ Dann sind die Massnahmen, die Papst Benedikt XVI. einleitet ...

Die sind absolut notwendig auch vom pharmakologischen, ganz zu schweigen vom spirituell-geistlichen Standpunkt aus.

■ Sie setzen also stark auf die lateinische Sprache, darum «Novartis» und nicht «Swiss Pharma».

Sie haben das richtig erkannt. Im «Clash of Civilisation» musste der Pharmariese im katholischen Abendland positioniert werden. Ab Divisionsstufe wird in der Novartis auch

nur noch Lateinisch kommuniziert, denn es ist absehbar, dass in den nächsten Jahren wieder ein Papst ans Ruder kommt, der nicht Deutsch spricht – der strategisch pharmakologische Austausch mit dem Vatikan ist für unser Unternehmen lebenswichtig. Ausserdem ist seit dem Grouding der «Swissair» alles, was «swiss» heisst, mit einem Fluch belegt. Aus der ToniMilch wurde die «Swiss dairy food»: Sie ging Konkurs. Aus der biedereren, zwinglianischen «Rentenanstalt» wurde die «Swiss Life», die auch fast an die Wand gefahren wurde. Selbst die «Swiss Re» ist ja nun in

Schwierigkeiten und muss von Warren Buffet gerettet werden, die «Union Bank of Switzerland» brauchte ja Kapital aus Singapur. Alles, was «swiss/suisse/switzerland» im Namen hat, gehört mentalitätsmässig zum jüdisch-protestantischen WASP-Komplex, zum FDP-Filz.

■ Aber Basel ist doch eine reformierte Stadt.

Das war einmal. Dank der frühen Einführung des Frauenstimmrechts, schon 1966, ist Basel das schwächste Glied des eidgenössischen Protestantismus. Nun herrscht dort ein sozialstaatlicher SP-Hedonismus – «Let's Fetz» – es war eine ein-

fache Sache, in Basel Fuss zu fassen. Die Sozis liessen uns bereitwillig mit dem Campus eine Forschungsfabrik auf exterritorialem Gebiet erstellen. Je nach weltpolitischen Lage können wir dieses Herzstück des Konzerns an Frankreich mit seiner «Force de frappe» anschliessen, dem Vatikanstaat oder direkt Brüssel unterstellen.

■ Apropos Vatikan: Es gab ja eine grosse Aufregung wegen Ihrer ethischen Stellungnahmen bei Radio Vatikan, die Katholische Volkspartei (KVP) war erleichtert, dass der «Superkapitalist» Vasella, der sein Geld mit Abtreibungsmitteln verdient, wieder ausgeladen wurde.

Nun, das Ganze ist wirklich etwas schief gelaufen. In der PR-Abteilung der Novartis gab es einen Praktikanten, der sein kleines Latinum noch nicht abgeschlossen hat. Ein mit dem Gerundiv verwechselter Gerundium, ein Schnittstellenproblem. Im Übrigen hat die Aufregung ja auch was Gutes: Ich bekomme im «Nebelspalter» eine Seite Gratis-Anzeige, um meine Sicht darzustellen. (Blickt auf die goldene Rolex) noch 10 Minuten.

■ Da war noch die Gretchenfrage, die Frage wegen Verhütung und Pille danach.

Sie meinen Yasmin und Dora? Sehen Sie: Bei jeder grossen Weltreligion hat man ein Problem mit Eiferern an der Basis. Die Kontrazeptiva sind eine effiziente Waffe in der Ausdünnung der Demografie der liberalen Protestanten. Dieses subtile, zynische Kalkül kann einem Eiferer an der Basis, der dem Kerzenziehen-Ökumenismus frönt oder gar echt an das



Michael Streun



Michael Straum

Giorgio Girardet

sichtbar: Das ist nur noch der Riese auf tönernen Füßen, von dem der Prophet Daniel sprach.

■ Aha, dann ...

Die Zeit ist um. Und übrigens hier noch eine Packung Ritalin™, damit Sie das Transkript auch termingerecht vor Redaktionsschluss abtippen und überarbeiten. Durchsehen will ich es nicht, Ihr Protestanten habt ja Riesenschiss vor dem Jüngsten Gericht. Darum seid Ihr ja auch so nützliche Idioten. Und vergessen Sie nicht, das Novartis-Logo auf die Seite zu setzen.

Im leichten Trab verschwand Daniel Vasella Richtung Lücke im Elektrozaun seines steuerbegünstigten Anwesens und während seine Verdauungssäfte die Wirkstoffe der Hostie seinem trainierten, kostbaren, fettarmen Body einverleibten, trug mich die Südostbahn nach Horn, wo ich im Fotokopierraum der Redaktion dank der kleinen Pillen den Artikel vor Abgabetermin in den Laptop hackte. Ich habe verstanden: Dieser Mann hat das Zeug zum Heiligen. Am Ostersonntag werde ich in Risch nach der Messe das Honorar für diesen Artikel in Vasella-Optionen zu 5 Euro anlegen. Wenn die Lebenserwartung von 78,6 zugrunde gelegt wird, kann ab 2033 mit einem «Return on Investment» mit einer 100-fachen (Seligsprechung) oder gar 200-fachen (Heiligsprechung) Hebelwirkung gerechnet werden, was einem Jahreszins von ... – egal, aber todsicher besser als Pensionskasse und Obligationen. Diese neuen Reliquien-Derivate des Katho-Kapitalismus sind einfach geil! Vasella? Santo subito!

Gebot der Feindesliebe glaubt, nicht vermittelt werden.

Und Ihr astronomischer Lohn? Die reformierten Ethiker haben 1,7 Millionen als Managerhöchstlohn in der Schweiz dekretiert. Herr Minder will die Managerlöhne beschränken, auch Herr Biedermann von der Ethos-Stiftung.

Nun, das sind calvinistische, kleinmütige und ketzerische Bedenken. «Die unsichtbare Hand des Marktes» ist ja – wenn sie nicht zum Götzen verabsolutiert wird, wie es der gottlose Finanz-Fetischismus der letzten 30 Jahre gemacht hat – eine Emanation des himmlischen Vaters. Es ist die Linke des himmlischen Vaters, die mir den irdischen Lohn zuschiebt durch die Rationalität des Marktes. Durch meine katholischen guten Werke sind ich und die Novartis zudem gerechtfertigt. Gerade dadurch, dass ich die letztliche Verantwortung für den Verkauf der Kontrazeptiva und der Pille danach übernehme, und so eine astronomische Schuld auf mich lade, brauche ich einen intergalaktischen Lohn, um mich beim Stuhl Petri aus dem Fegefeuer auskaufen zu können. Wir Katholiken sind seit dem Aufgang des letzten Reiches der Weltgeschichte des Protestantisch-britisch-Amerikanischen in der Defensive. Aber in der Finanzkrise wird

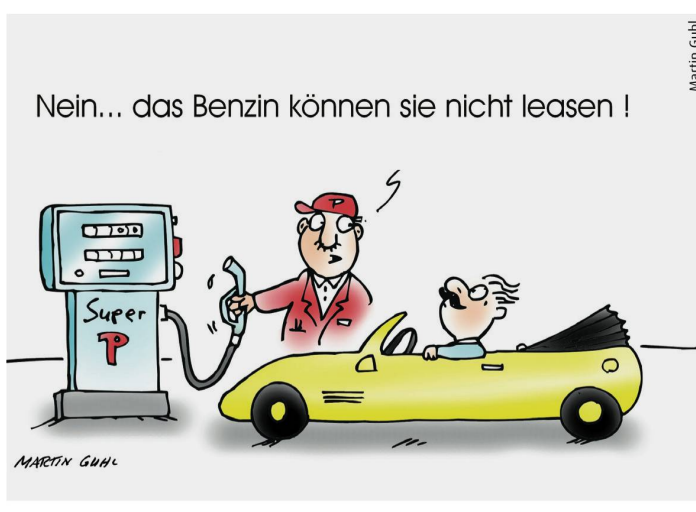
Schweiz aktuell



Tom Kunzli



Martin Gühli



Martin Gühli